

Buchbinder-Zeitung.

Organ zur Vertretung der Interessen der Buchbinder, Portefeuiller, Album-, Etuis-, Cartonnagen-Arbeiter
Sutierer etc. und deren Hilfsarbeiter.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis für Nichtmitglieder 0,75 Mark pro Quartal exkl. Bestellgeld. Man abonniert bei allen Zeitungs Expeditionen und Postanstalten, sowie in der Expedition: E. Böhrer, Stuttgart, Popplerstr. 9, IV. Inserate pro 3spaltige Petitzeile 20 Pfg., für Verbandsangehörige 10 Pfg.

Nr. 44.

Stuttgart, Sonnabend, den 2. November 1889.

5. Jahrg.

Das Recht des Stärkeren.

W. „Denn es ist das Los des wirtschaftlich Schwächeren, sich dem Stärkeren zu fügen. Und das ist gut, denn der wirtschaftlich Stärkere ist selbständiger und hat auch mehr Einsicht in die Bedürfnisse des Staates.“ — So sprach gelegentlich der Debatte über Wahlprüfungen am 11. Januar d. J. der Reichstagsabgeordnete Herr von Rheinbaben, der nebenbei noch Polizeipräsident von Wiesbaden ist. — Er vertrat den Grundsatz, daß es ein gutes Recht des Kapitals, des Unternehmertums sei, alles vom Arbeiter zu verlangen, was sein Interesse in jeder Beziehung für gut befindet. Ja, selbst bei Wahlen müßten die Arbeiter ihre Stimmen im Sinne des Arbeitgeberes abgeben. Der Ausspruch des Philosophen Spinoza vom Rechte des Stärkeren findet in der Rede des Herrn von Rheinbaben seinen Interpret.

Rechtsfragen sind Machtfragen. Wer die Macht hat, das ist der Stärkere, diktiert die Normen, was als Rechtens gelten soll. Wer über die meisten Machtmittel zu gebieten hat, ist Herr der Situation. Da aber heutzutage das Kapital, das Unternehmertum die Machtmittel in jeder Beziehung besitzt, so gilt auch bei ihr das Bestreben, alle Gebiete, sowie dessen Formen im öffentlichen Leben für sich dienstbar zu machen und zu beherrschen. Der Erfolg ist aber dermaßen, daß heute kein Kulturvolk existiert, welches nicht in den Fesseln der goldenen Internationalen wehrlos gefangen gehalten und gezwungen wird, dem Kapital seinen Tribut zu zahlen.

Soweit ist es gekommen, daß diese Macht nicht nur das beliebige Kaufen und Verwerten der Arbeitskraft als das alleinige gute Recht des Unternehmertums reklamiert, sondern diese Macht verlangt auch, daß der besitzlose Mensch sich ihr ganz zu eigen gebe, ohne Murren und Widerrede.

Wir Arbeiter haben stets den Standpunkt vertreten, daß eine Besserung des Loses der arbeitenden Klassen aus der eigenen Kraft und Stärke des Arbeiterstandes hervorgehen muß. Aber es giebt immer noch Vertrauensselige genug unter uns, die bei Lohnbewegungen die glatten schönen Worte und Versprechungen für bare Münze nehmen. Zur Befehring solcher Leichtgläubigen ist das Aus-der-Rolle-fallen des Herrn Rheinbaben ein ausgezeichnetes Mittel. Sobald der letzte Arbeiter seinen vermeintlichen Freunden (und für das spielen sich bei uns Buchbindern die Innungsbrüder aus), den Rücken gekehrt hat und nur seiner eigenen Kraft vertrauend und im Verein gleichgesinnter Kollegen seine Lage zu verbessern sucht, so werden sich auch thatsächlich die Machtverhältnisse ändern und zu unsern Gunsten verschieben. Den Beweis hierfür glaube ich in dem Siege unserer Sache

in Stuttgart erbracht zu sehen. Es wird sich dann auch zeigen, daß es nicht das unabänderliche Los des Arbeiters ist, stets in einer abhängigen, knechteligen Existenz sein Dasein zu fristen.

„Es ist gut, daß es das Los der wirtschaftlich Schwächeren ist, sich dem Stärkeren zu fügen!“ Dieser Satz muß stets bei jeder sich nur bietenden Gelegenheit den glatten Schwächern unter die Nase gerieben werden, wenn solche versuchen, bei Arbeitern auf Gimpelsang auszugehen. Wenn von Innungsbrüdern in Reden und Schriften versucht wird, die Arbeiter auf den Leim zu locken. Solange die berechtigten Forderungen der Arbeiter theoretisch diskutiert werden, solange schwärmen diese Sorte Arbeiterfreunde aus der Reihe der wirtschaftlich Stärkeren für Minimalarbeitstag, für bessere Löhne, überhaupt für unsere bescheidenen Forderungen. Beweis hierfür liefert das Organ des Innungsobersfabrikanten — pardon — Meisters Herr Nagler in München. Wie wurde in diesem Organ die Resolution Stuttgart vom letzten Verbandstag für nicht zu hoch gestellt, für zeitgemäß beleuchtet. Und jetzt — wie stehts damit, als unsere Münchener Kollegen die Forderungen zur That werden lassen? Wer sehen will, der sehe, und wer Ohren hat, der hat gehört und erlebt, wie sich diese Art Arbeiterfreunde zu der Sache stellt. Hier haben die Kollegen den eklatantesten Beweis von Arbeiterfreundschaft seitens der Unternehmer, der wirtschaftlich Stärkeren. Hier lassen diese Herren ihre Stärke den Schwachen gegenüber fühlen. Ohne Erbarmen wird diese Stärke in allen erreichbaren Formen angewandt, unbekümmert darum, was aus den Opfern ihres Jornes wird.

Aber es wird der Kapitalistenklasse heute bei der vorgeschrittenen Arbeiterbewegung, bei dem zunehmenden Selbstbewußtsein der Kollegen verzeuelt wenig nützen, die Arbeiter durch Versprechen von goldenen Bergen zu ködern. Denn die Arbeiterbewegung fängt an zielbewußt zu erstarben. Und das weiß die Unternehmerklasse. Immer mehr wird ihr die Thatsache klar, daß die große Masse sich aus dem Schlafe, den sie bisher geschlafen, aufgewacht ist, daß auch die große Arbeitermasse zu denken anfängt und sich organisiert. Die heute wirtschaftlich Stärkeren erkennen die Gefahr, die ihnen droht, darum auch ist ihre Haltung bei Streitigkeiten über Arbeitsbedingungen eine so schroffe. Daher auch die rücksichtslose Ausnutzung ihrer Machtstellung. Jedoch schrittweise, aber zielbewußt rücken die Arbeiter dem Mammon Kapital auf den Leib, sich Anerkennung und Recht zu verschaffen durch Eroberung und Sicherung einer Machtstellung. Die Lohnkämpfe der Arbeiter treten heute nicht vereinzelt auf, sondern werden planvoll geführt.

Die Fachvereine bieten den Arbeitern dasjenige Mittel, sich vom wirtschaftlich Schwachen,

die sich einzeln jeder den Launen des Stärkeren fügen müssen, zu einer Vereinigung zusammenzuschließen, um mit Erfolg gegen das große Uebergewicht der wirtschaftlich Starken ankämpfen zu können. Darum suche ein jeder von uns soviel wie möglich Kollegen zu uns, in unser Lager, in unsere Organisation hinüberzuführen, damit wir alle durch unsere Organisation eine Machtstellung einnehmen, die uns befähigt, mit zuwirken, an die Stelle des Rechts des Stärkeren, die Gleichberechtigung alles dessen, was Menschenanständig trägt, für alle Formen des Rechtes zur Geltung zu bringen.

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

Der seitherige Besitzende **Wilh. Krämer** ist infolge Wegzug vom Ort aus dem Verbandsvorstand ausgeschieden. An dessen Stelle ist **Rich. Grimm** gewählt worden.

Der Verbandsvorstand.
F. A. A. Dietrich.

Korrespondenzen.

Altenburg. Am 20. Oktober feierte unser Verein sein 6. Stiftungsfest. Das Programm war in allen Teilen wohl gelungen und wurde von den anwesenden Gästen sehr beifällig aufgenommen. Alle näheren Nummern desfesten einzeln anzuführen, hätte wegen Verschwendung des Raumes keinen Zweck und es sei nur erwähnt, daß einige Gedichte, dem jetzigen vorwärtsschreitenden Zeitgeiste angemessen, den Glanzpunkt des Festes bildeten, was auch von allen Anwesenden anerkannt wurde. Von Leipzig waren mehrere Kollegen erschienen, welche uns als Zeichen der Solidarität Grüße und Glückwünsche der ferneren Kollegen überbrachten. Während des Programmes wurden noch verschiedene eingelassene Glückwünsche von weitentfernten Vereinen, so z. B. von Stuttgart, Berlin, Dresden und Duisburg-Ruhrort verlesen, welche ebenfalls sehr begeistert aufgenommen wurden. Nach Schluß der Vorträge wurde nun noch das Tanzbein tüchtig geschwungen und blieben die Anwesenden bis zum Eintritt der Polizeistunde in fröhlicher Stimmung beisammen. Zum Schluß sagen wir noch den auswärtigen Kollegen für ihr Erscheinen, sowie auch allen Vereinen, welche uns mit Glückwünschen beehrten, unsern herzlichsten Dank, mit dem Versprechen, fest und treu zur Organisation zu halten und den Ausruf: „Wirkt für eure Organisation,“ immer fest im Sinn zu behalten. M. L.

Bielefeld. Am 13. d. M. nachmittags 2 Uhr fand unsere dritte Generalversammlung statt. Auf der Tagesordnung waren die Punkte verzeichnet: 1) Geschäfts- und Kassenbericht, 2) Wahl einer Rechtschickungskommission, 3) Wahl eines Kassierers, 4) Bewilligung einer Unterstützung für die Münchener Kollegen, 5) Verschiedenes, 6) Fragekasten. Der Vorsitzende Kollege **Behrman** teilte den Geschäftsbericht mit, aus welchem man folgendes ersehen kann: Der Verein hielt im verfloffenen Quartal 3 ordentl. und 1 Generalversammlung ab. An Vergnügen wurde ein Ausflug nach Detmold resp. Hermannsdorf veranstaltet, welcher aber viel zu wünschen übrig ließ, da nur 6 Mitglieder mitgefahren sind, und ein Langkränzchen wurde abgehalten. Der Mitgliederstand ist folgender: Zugereist 2, abgereist 11, durch den Tod verloren

Hiezu eine Beilage.

1 Mitglied. Der jetzige Stand beträgt 30 Mitglieder. Unsere Klassenverhältnisse sind folgende: Einnahme 83 M. 95, Ausgabe 84 M. 80 Pf., mithin ein Defizit von 85 Pf., dazu Kassenbestand vom 1. Juli d. J. 129 M. 18 Pf., bleibt jetziger Kassenbestand 128 M. 33 Pf. Hierauf folgte die Wahl der Rechtschutzkommission, welche auf die Kollegen Buchh. H. H. H. und Behrman fiel. Zum Kassierer wurde Kollege H. H. H. gewählt. Für die Münchener Kollegen wurden vorläufig 20 M. bewilligt. Unter Verschickung teilte der Vorsitzende den Inhalt zweier Schreiben aus Stuttgart und München den Kollegen mit. Im letzten Punkt Fragekasten wurden einige Fragen beantwortet, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

Kölm. (Situationsbericht.) Nach dem Kassenbericht in unserer letzten Generalversammlung war die Erziehung für einige Vereinsposten auf der Tagesordnung. Unser langjähriger Vorsitzender Herr F. Böttger legte sein Amt nieder, weil er in nächster Zeit zum Militär einrücken muß. Für die im Interesse der guten Sache entwickelte Thätigkeit, sprechen wir demselben unsern besten Dank aus. Gewählt wurden zum 1. Vorsitzenden Koll. W. Babner, zum 2. Vorsitzenden Koll. D. Gei und zum Schriftführer Koll. W. Bast. Um die hiesigen Prinzipale mit den Forderungen des Verbandstages bekannt zu machen, hatte der Vorstand an 25 Firmen, welche Buchbindergehilfen beschäftigen, die bekannten Zirkulare versandt. Jedoch keiner dieser 25 Herren hielt es der Mühe wert, darauf zu antworten. Um auch die uns fernstehenden Kollegen mit unseren Forderungen bekannt zu machen, hatten wir eine öffentliche Buchbinderversammlung am 21. Oktober abgehalten. Dieselbe war von ungefähr 50 Kollegen besucht. Hier zeigte es sich wieder, daß gerade diejenigen, welche es am allerwenigsten hätten, einer Organisation anzugehören, durch Abwesenheit glänzten. Auch die Arbeitgeber hatten wir zu dieser Versammlung eingeladen, aber auch von diesen war keiner erschienen. Auf die Versammlung eingehend, so lautete die Tagesordnung: „Wie stellen wir uns zu den Forderungen des letzten Verbandstages?“ Nach Eröffnung der Versammlung durch den Einberufer Koll. Böttger und Wahl des Bureau, in welchem Koll. W. Babner zum 1. Vorsitzenden, Koll. D. Lefebvre zum 2. Vorsitzenden und die Kollegen Gei und Gerost gewählt wurden, ertheilte der Vorsitzende dem Referenten, Koll. Böttger, das Wort. Derselbe führte aus, daß trotz ungünstiger Zeichen, die wirtschaftliche Lage der Arbeiter, von diesen immer mehr begriffen würde. Dies beweise die Gründung und Vergrößerung der verschiedenen Arbeiterverbände, welche alle die soziale Besserstellung ihrer Mitglieder bezwecken. Diese seien eine Notwendigkeit, es gebe genug Gründe dafür, welche dies vollkommen rechtfertigten. Die Gesundheitsverhältnisse seien, namentlich bei den Buchbindern, die denkbar schlechtesten. Nach Ausweis der Statistik sei das Durchschnittsalter eines Buchbinders 28 Jahre. Die falsche Auffassung über den Zweck des Verbandes

müsse beseitigt werden, damit sein Ansehen sich hebe, wenn auch die Zünfte und Kapitalisten versuchen, uns zu verunglimpfen und die zielbewußtesten Arbeiter als Sozialdemokraten verschreien. Die Auflösung der Vereine, die Willkür der Kapitalisten, so Ausnahmegehalte führe nicht dazu, ein gefügiges, willensloses Proletariat zu schaffen, sondern gerade umgekehrt; diese Maßregeln wirken klärend und anregend; diese denken gar oft die Arbeitsmängel auf, die sonst unbeachtet blieben. Die Moral der Unternehmer sei auch keine solche, daß sie sich dessen rühmen könnten, es wäre besser, mit ihren Moralpredigten die Arbeiter zu verschonen. Der reine Hohn auf ihre Moral tritt auch in ihren Vereinigungen zu Tage. Trotzdem sei öffentlich in Preistreibereien, Hebung des Handwerks u. s. w. machen, so herrscht im geschäftlichen Verkehr die schmutzigste Konkurrenz. Diese führt zu Lohnrückgängen, Lehrlingszuchterei und dergleichen Kunstmitteln, zur „Hebung des Handwerks“. Für die Moral der Zünfteleute haben wir manche treffende Beispiele: das Loskaufen der Lehrlinge, das Meisterstück, das obligatorische Arbeitsbuch und die Beschränkung des Koalitionsrechts der Arbeiter u. s. w. Diesen allen gegenüberzutreten und Besserung zu schaffen, sind Junglingsvereine nicht geeignet. Auch die Arbeiterschutzhese in ihrer heutigen Fassung bringen nicht Schutz hierfür. Hätte man den Entwurf der Arbeiterpartei zum Arbeiterschutzes angenommen, so wäre schon manches gebessert. Dieser gewährte den Arbeitern nicht nur den richtigen Schutz, sondern legte auch den Unternehmern Beschränkungen auf, die jetzt nicht bestehen. So sei der Arbeiter auf sich allein angewiesen. In richtiger Erkenntnis der Sachlage stelle er die Forderung der Verkürzung der Arbeitszeit. Diesen Aufschauungen sei auch der Verband der Buchbinder beigetreten, und nach der diesbezüglichen Resolution seien diese Forderungen dieser Herbst angebahnt. Er bittet die erschienenen Kollegen, sich über die Resolution auszusprechen und Stellung dazu zu nehmen. — Der Vorsitzende legte die Forderungen noch in kurzen Worten klar, wies auf die Bewegung in den bereits bekannten Orten hin, namentlich auf die Erfolge in Stuttgart, und forderte zur regen Diskussion an. Nachdem noch 4 Koll. sich der Resolution gegenüber sehr sympathisch ausgesprochen, wurde folgende Resolution angenommen: „Heute, den 21. Oktober, im Saale des Herrn Obbelode tagende Versammlung der Buchbinder und verwandte Geschäftszweige erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten vollständig einverstanden. Sie erkennt in der jetzt gebräuchlichen, übermäßig langen Arbeitszeit ein auszurottendes Übel, welches für das arbeitende Volk nur schädlich und demoralisierend wirkt. Ferner weist sie die Auslassung unserer Gegner, daß mit der Verkürzung der Arbeitszeit auch der Lohn sinke, als vollständig unrichtig zurück. Sie erklärt die Forderungen des Verbandstages für vollkommen gerechtfertigt und verpflichtet, bei der Durchführung derselben mit Thätigkeit zu sein, sowie der hierzu geeigneten Körperkraft, als dem hier bestehenden Fachvereine, beizutreten.“

Nach einem Schlußwort des Referenten wurde die öffentliche Versammlung, mit einem Hoch auf die Organisation, um 11 Uhr geschlossen. Der Erfolg dieser Versammlung war, daß 8 Kollegen dem Fachvereine beitraten, so daß unser Mitgliederstand sich auf 21 Mitglieder beläuft.

Erlangen. Unser am 20. Okt. abgehaltenes Stützungsfest erfreute sich nicht nur eines zahlreichen Besuches, sondern auch eines glänzenden Verlaufs. Sehr zahlreich waren unsere Fürther und Nürnberg Kollegen erschienen, ja, sie kamen, uns zu trösten und wieder Mut einzuflößen, und wurde der Freundschaftsbund der drei Vereine wieder aufs neue gestärkt. Festrede, sowie Glückwunschschriften von den Vereinen: Stuttgart, welcher uns zurief:

Mögen auch die schwersten Stürme kommen, Stehet fest und wanket nicht; Haltet treu und unerschütterlich zusammen; Im Kampf für Wahrheit, Recht und Licht. Berlin, München, Leipzig, sowie von einzelnen Kollegen: Groß, Heinemann, Kähler, Fabri und Hagemann bildeten den Glanzpunkt. Wir sagen deshalb an dieser Stelle den Abendern unsern herzlichsten Dank. An unsere Mitglieder richten wir aber die Aufforderung, den Inhalt der Glückwunschschriften zu beherzigen und zu befolgen. Auch Kollege Hunger nicht zu vergessen, welcher durch seine kernige Ansprache uns auch wieder neue Kollegen zuführte, diesem unsern besten Dank.

Erlangen. Geseigt, aber noch nicht recht! So trüben wir den Kollegen zu. Immer noch laßt auf uns der Druck der Prinzipale, ja, sie können sich nicht zufrieden geben, bis wir erst ausgerottet sind. Da sie erfahren hatten, daß wir (trotzdem wir so geschwächt worden sind) unser Stützungsfest feiern, waren sie richtig wie vom Donner geschlagen. Ja, man hörte überall seitens der Kollegen Klagen; es ist doch stark, ich weiß gar nicht, was da noch werden soll. Hier wurde einer gemäßigter, dort in einer andern Werkstube wurden die Kollegen zum Guten ermahnt, doch aus dem bösen Fachverein auszutreten (selbiger wies ihnen den Evangel. Arbeiterverein an, doch ja ba beizutreten). Da sie sahen, daß es ihnen doch nichts nützt, gaben verschiedene Herren Meister nach. Also bei Herrn Zucker herrscht jetzt 10stündige Arbeitszeit und soll auch der Minimallohn von 16 M. bald in Kraft treten. Bei Herrn Feldmann 11stündige Arbeitszeit, Bezahlung der kirchlich angeordneten Feiertage und 33 1/2 Proz. für Ueberstunden. Das ist doch wenigstens etwas erreicht und hoffen, daß auch das nämliche von den andern Werkstätten bald zu berichten sein wird. Sämtliche Kollegen welche gemäßigter worden sind, dürfen nicht dem Verein wieder beitreten, es ist ihnen erlaubt. Fragen wir uns nun, ob das auch wirklich Mitglieder sind, wie sie der Fachverein haben will, müssen wir sagen: nein. Das sind nur Mitglieder der guten Zeit, wo wir nicht zu kämpfen haben. Sollte es einmal wieder so weit kommen, daß sie gemäßigter werden, so glaube

Aus dem Leben und Verkehr Chiles.

(Feuilleton für die „Buchbinderzeitung“.)

(Fortsetzung.)

An dem schon einmal besprochenen Teppich und der schwarzen Mantilla erkennt man die Kirchgängerin jeden Standes, jeden Alters. Es ist wunderbar anzuschauen, wie das weibliche Geschlecht in der Kirche versammelt ist nur in der erwähnten Tracht, das betreffende schwarze Tuch und auch sonst nur schwarz gekleidet, anders wäre hier ein Frauenzimmer gar nicht denkbar in der Kirche; es wurde diese Sitte, wie man mir erzählte, schon vor alten Zeiten vom Erzbischof angeordnet. Bei dem männlichen Geschlecht ist, um da auch von der Sitte zu sprechen, der Zylinder oder „Colero“ (Weimkessel auf deutsch) ungeheurer Mode. Ohne Zylinderhut und Gehrock glaubt hier einer gar kein Kerl zu sein. Es kann sich übrigens jeder Spigbube hinter diesen Garderobestücken verstecken. Endlich komme ich zum Schluß und will Sie vorher noch mit meiner Geschäftseinrichtung bekannt machen und speziell mit meinen Verhältnissen. Ich habe nun das Unangenehme überstanden und nachdem ich nun die Buchbinderei vollständig eingerichtet habe, kann ich sagen, daß ich als Geschäftsführer eine angenehme Stellung habe, und bleibt mir nichts zu wünschen übrig, als daß ich baldigst eine Gehaltsverhöhung bekomme.

Ich habe schon zweimal reklamiert und ist mir bis zum neuen Jahre die Gehaltsverhöhung zugesagt worden, freilich noch eine lange Zeit, bis dahin ist bereits die Hälfte meines Kontraktes abgelaufen. Leider konnte ich anfangs nicht opponieren gegen die 100 Peso Gehalt, da ich erstens unfähig war, mich zu verständigen, und zweitens konnte ich, solange die ganze Einrichtung fehlte, keine Probe meiner Leistungsfähigkeit geben. Jetzt ist das eine ganz andere Sache. Ich habe mir bereits soviel Vertrauen erworben, daß ich mir dreist ein Wort erlauben kann, und werde als Regierungsangestellter die Gunst des Direktors benötigen. Meine Stellung ist ja allerdings besser als die jedes andern Buchbinders, erstens habe ich meinen Monatsgehalt immer voll und habe nicht die lange Arbeitszeit wie in andern Geschäften, ich arbeite Winters 7, Sommers 8 Stunden und das Buchbinden habe ich vorläufig ganz ausgegeben, da ich mit Vergolden u. s. w. und mit meinen Leuten genug zu thun habe. Ich arbeite mit 9 Leuten, welche ich nun in dieser Zeit so leidlich zugehobelt habe; es war freilich keine leichte Arbeit, besonders als ich mich noch schlecht verständigen konnte. Natürlich darf man diese Arbeiter nicht mit den in guten Buchbindereien Europas vergleichen, da den Chilenen größtenteils schon die Unordnung und Lieberliches, unsauberes arbeiten angeboren ist. Auch die Reinlichkeit ist bekanntlich nicht die

Leidenschaft der Chilenen, ich bin aber überzeugt, daß meine Bude die sauberste und am besten eingerichtete ist hier, da ich nur die besten Sachen, Maschinen u. s. bestellte und aus Erfahrung zur Genüge kennen lernte, wie man mit schlechten oder guten Werkzeugen, Maschinen und Materialien arbeitet. Ich habe meine sämtlichen Maschinen von Krauß in Leipzig, die Universal-schneidmaschine mit 84 Ctm. Schnittlänge, eine zweite mit Hebesystem, eine große eiserne Stockpresse, Pappschere, neuestes System, ebenfalls eine famose Walze und eine kleine Vergoldpresse, eine große für schwerere Arbeiten wird bald noch nachfolgen. Ich kann sagen, sämtliche Maschinen sind vorzüglich und würde jedem Buchbinder, namentlich was die Schneidmaschine anbelangt, nur dieses System empfehlen, nämlich mit Ausrückvorrichtung ohne Zugstangen und ohne selbstthätige Preßvorrichtung, welche für Sortimentsarbeit jedoch absolut unverwerflich ist. In den Buchbindereien und Buchdruckereien kann man hier ganz merkwürdige Foltermaschinen englischen Fabrikats antreffen. Der Buchbinder Hellmann in Valparaiso soll stets eine ganze Musterammlung von alten Rumpelmaschinen haben, womit er so manchen sich etablierenden Buchbinder beglückt. Wahrscheinlich ist er deshalb nicht gut zu sprechen auf mich, weil ihm bei meiner Geschäftseinrichtung keinerlei Auftrag zuteil wurde, und ich es vorzog, gleich direkt von Leipzig die

ich fest und sicher, daß diese die ersten wieder sind, die aus dem Verein anstreben. Ich möchte noch einiges hervorheben, warum Kollegen, wenn sie gemäßigter werden, eher aus dem Verein austreten als mitzukämpfen. Einen Kollegen fragten wir, warum er denn austräte aus dem Verein? worauf er erwiderte: Ja, wenn ihr meinen Ueberzieher fertig gahlt, daß ich ohne Schulden fortmachen kann, dann biete ich dabei. Ein anderer: Ja, ich habe hier ein Verhältnis geknüpft und wenn ich dem Verein weiter angehöre, dann verliere ich meine Stelle und das geht nicht. Noch einer schrieb gleich einen Brief, in dem er seinen Austritt anzeigte, weil er sonst seine Stelle verliere und das möchte er auch nicht; er wünscht dem Verein viel Glück und Segen. (Dieser hat hier gelernt, ist 19 Jahre alt, deshalb darf er doch seine Stelle nicht verlieren.) Ja, wenn natürlich solche Entschuldigungen kommen, dann kann selbstverständlich nichts bezweckt werden. Mögen daher diese Zeilen dazu beitragen, die Kollegen fester an den Verein zu schließen.

Hamburg. Am 19. Okt. feierten wir im Saale der Concordia (St. Pauli) unser 7. Stiftungsfest. Zahlreiche Festgenossen hatten sich zu demselben eingefunden, eine Musikkapelle deutete die Eröffnung des Festes an, worauf Kollege Rütgens die Festrede hielt. In kurzen, wohlgeäußerten Worten wußte er einiges über den Zweck und Nutzen des Vereins hervorzuheben, auch ermahnte er zum Schluß zum Zusammenhalt des Vereins. Begeistertest Beifall folgte der Rede. Sodann kamen einige vortreffliche Vorträge zur Ausführung, denen ein Theaterstück folgte. Die gelungene Ausführung des Programms machte den Spielern alle Ehre, ein Beweis, daß es hier Leute giebt, die es verstehen, ein Fest vortrefflich zu arrangieren. Hierauf wurden die eingelassenen Glückwunschschreiben aus den Orten Stuttgart, Berlin, Bremen, Duisburg, München und Bonn verlesen, welche alle lebhaft affluiriert wurden. In das darauf der gesamten Organisation ausgedrachte Hoch stimmten alle Anwesenden begeistert ein, worauf zum Tanz übergegangen wurde, welcher fast sämtliche Festgenossen in schönster Harmonie bis zum frühen Morgen zusammenhielt. Mögen diese so froh verlebten Stunden dazu beitragen, daß das Interesse am Verein immer mehr gehoben wird. Für die eingegangenen Glückwunschschreiben, sowie allen denjenigen, die zur Verschönerung des Festes beitragen, sage ich an dieser Stelle im Namen des Vereins den aufrichtigsten Dank.

Jos Hansen, Schriftf.
Forstheim. Die erste öffentliche Versammlung des Fachvereins der Stuarbeiter und verw. Berufsge nossen fand am 19. Oktober in der Konzerthalle zum Niesen bei zahlreichem Besuche statt. Nach erfolgter Bureauwahl erhielt der Verbandsvorsitzende Kollege Dietrich-Stuttgart das Wort zur Tagesordnung: Zweck und Nutzen der Fachvereine. Redner betont einleitend, daß sich die Vereinigung der Arbeiter unter diesen immer mehr als eine Notwendigkeit er-

weise, da durch die immer weitere Ausbildung des Maschinenwesens der Arbeiter seitens des Kapitals selbst zur Maschine herabgewürdigt werde. Die immer fortschreitenden technischen Verbesserungen in Maschinenwesen ermöglichen es dem Unternehmer, an die Stelle der gelerntten alten Arbeiter jugendliche Kräfte mit äußerst geringen Ansprüchen zu stellen und diese dann durch möglichst lange Arbeitszeit für sich auszunützen. Nur durch eine allgemeine kürzere Arbeitszeit könne diese den Gesamtarbeiterstand schwer schädigende Konkurrenzjagd paralytisiert werden. Diese herbeizuführen, sei jedoch eine geschlossene feste Organisation notwendig, wie auch jene Gegenden, wo gar keine oder äußerst schwache Organisationen beständen und thatsächlich die schlechtesten Erwerbsverhältnisse florierten, bereite Anwälte für diese Notwendigkeit seien. Auch den Darmstädter Kollegen und besonders den Stuararbeitern müsse die gegenwärtige Lage die Notwendigkeit des Beitritts zum Fachverein lehren, durch Beitritt zur Organisation diejenigen Vorteile zu erringen suchen, welche uns ermöglichen, ein menschenwürdiges Dasein führen zu können. Nach Schluß des gebenedigten Referats wurde folgende Resolution angenommen: „Die heutige öffentliche Versammlung der Stuarbeiter und verw. Berufsge nossen erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten voll und ganz einverstanden und verpflichtet sich, dem Fachverein beizutreten.“ 25 Kollegen ließen sich aufnehmen. Zum Schluß dankt die Versammlung dem Referenten und spricht den Wunsch aus, denselben bald wieder einmal in ihrer Mitte zu sehen. — PP —

Stettin. Unsere gestrige ordentliche Versammlung war vollzählig besetzt, auch einige Gegner und zweifelhafte Elemente waren vertreten, die sich aber, nachdem unser Vorsitzender, Kollege Rohde, in einer längeren Ansprache, in der er die Vorteile einer Organisation in trefflicher Weise dargestellt hatte und zum Schluß ein begeistertes Hoch auf den Fachverein ausbrachte — stillschweigend brückten. Stettin hat wiederum den Beweis gegeben, daß, da über 3 Viertel sämmtl. Kollegen dem Fachverein angehören, eine Organisation nötig ist; darum ein Hoch auf dieselbe!

Rundschau.

* **Das Reichsgericht** hat am 18. d. M. Entscheidung getroffen in der Anklage sache des aus der Berliner Arbeiterinnenbewegung bekannten Frä. Johanna Jagert, die verurteilt worden war, weil sie in einer am 15. Nov. v. J. stattgehabten Versammlung, in welcher die Verhältnisse der Berliner Mäntelarbeiterinnen besprochen werden sollten, zum Ungehorsam gegen Anordnungen der Obrigkeit aufgefordert haben sollte. Der Saal, in welchem die Versammlung stattfand, war schon vor Beginn derselben überfüllt,

weshalb der anwesende Polizeileutnant J., indem er durch Klingeln sich Aufmerksamkeit verschaffte, die anwesenden Herren aufforderte, den Saal zu verlassen, da sonst die Ordnung nicht aufrecht zu erhalten sei. Darauf klingelte Frä. Jagert ebenfalls und rief mit lauter Stimme in die Versammlung: „Weiben die Herren doch hier, die Versammlung ist noch gar nicht eröffnet; die Polizei hat gar nichts zu sagen, das ist wieder einer von den polizeilichen Übergriffen, an die wir schon gewöhnt sind.“ In diesen Worten erblickte das Landgericht I in Berlin ein Vergehen gegen § 110 des Strafgesetzbuches und verurteilte Frä. Jagert zu einem Monat Gefängnis. Der angezogene Paragraph lautet: „Wer öffentlich vor eine Menschenmenge . . . zum Ungehorsam gegen die Gesetze oder rechtsgültige Verordnungen oder gegen die von der Obrigkeit innerhalb ihrer Zuständigkeit getroffenen Anordnungen auffordert, wird mit Geldstrafe bis zu 600 M. oder mit Gefängnis bis zu 2 Jahren bestraft.“ — Die Angeklagte war der Meinung, daß der § 110 zu Unrecht gegen sie angewendet worden sei, und legte deshalb Revision gegen das Urteil ein. — Der Reichsanwalt gab zu, daß ein Polizeileutnant nicht eine Obrigkeit, sondern nur ein untergeordnetes, ein Vollzugsorgan sei, beantragte aber trotzdem die Verwerfung der Revision, da der Polizeileutnant als selbständig fungierendes Organ des Polizeipräsidenten in Bezug auf eine rechtsgültige Anordnung wirksam gewesen sei. Das Reichsgericht stellte sich jedoch auf einen andern Standpunkt; es erachtete die Revision für begründet und verwies die Sache an das Landgericht zurück. Begründet wurde das Urteil dahin, daß ein Polizeileutnant keine Obrigkeit im Sinne des § 110 sei, da er weder die Regierungsgewalt selbständig auszuüben, noch rechtsgültige Vorschriften zu erlassen befugt sei. Deshalb könne Paragraph § 110 des Strafgesetzbuches auf diesen Fall nicht angewendet werden.

* **Die Aktiengesellschaft für Kartonnagen-Industrie zu Dresden** hat im Geschäftsjahr 1888/89 einen Gewinn von 54 % erzielt. — Hofbuchbinder Frischke in Leipzig wurde dortselbst zum Landtags-Abgeordneten gewählt.

besten Maschinen nach meinem Geschmack zu bestellen.

Auch was sonstige Werkzeuge anbelangt, habe ich alles von Leipzig, wie Glätzsäbne, Glätzkolben, Messer, Pressen mit Eisenpindeln, Leimkessel, Lineale, Fileten, Rollen, Platten, Schriften und vieles andere; ferner Materialien, als Mar-morpapier (in Chile ist nämlich nur eine einzige Papierfabrik, welche nur ordinäres Papier fabriziert), ferner Goldbronze, die Halberstehen Mar-morierfarben nebst ganzem Zubehör, eine Kiste Rölnerleim, ein Faß Stärke. Letztere beiden Artikel waren eigentlich überflüssig von Europa zu schicken, da in Chile ebenfalls auch sehr guter Beim, sowie Stärke fabriziert wird. Mit Pappen ist hier auch eine große Not, da es in ganz Chile noch keine Fabrik dieses Artikels giebt. Man muß sich diese wichtige Ware in großen Quantitäten von Europa kommen lassen, wenn man nicht selbe bei den Buchhändlern, wovon sich verschiedene mit dem Handel von Pappen befassen, um schweres Geld kaufen will. Auch mit dem guten Buchbinderleder ist es hier schlecht bestellt. Gerade Chile, ein Land, welches so unendlich reich an Rohmaterialien ist, müßte ein Fabriks- und Industriewesen haben, welches vor allem den Export genannter Artikel aus Europa überflüssig macht. So ist's auch z. B. sonderbar mit dem Handschuhleder, welches hier in großer Menge und vorzüglicher Qualität gemacht

wird. Diese Leder kommen in großen Quantitäten nach Europa, um in der Gestalt von Handschuhen wieder zurückzukehren, da es in Chile noch keine Handschuhfabriken giebt. Doch nun wieder in meine Werkstätte zurück, welche gewiß so manche Kollegen, welche in engen, schmutzigen und ungesunden Buden zu arbeiten gezwungen sind, auch gefallen würde. Die Werkstube ist so groß, daß gerade 12 Mann bequem arbeiten können. Nachdem ich einen guten Fußboden legen ließ (ehedem war Asphaltpflaster) ist jetzt ein gutes Arbeiten auf 3 langen breiten Tischen ist auch Platz genug, und Licht ist auch genügend, da 2/3 von der spanischen Holzwand aus Fenstern besteht. 2 Zimmer sind separat abgeteilt, eines, in welchem ich arbeite, das andere für die Materialien. Alles ist so gut wie möglich eingerichtet, und was das Gute war, alles was ich verlangte wurde auf meinen Wunsch eingerichtet. So habe ich auch die Gasleinrichtung für Hand- und Pressergoldung, sowie für die Leimkessel. Zum Ueberfluß sind auch noch Kandelaber zur Beleuchtung angebracht, welches fast niemals in Anwendung kommt, da erst um 8 Uhr die Arbeit anfängt, und abends vor 5 Uhr es noch ziemlich hell ist, ausgenommen in den trübten Regentagen. Was noch Erwähnung verdient, ist ein polierter Schrank für Rollen, Platten, Filetten, Glätzsäbne, Hand- und Presschriften, Gold, Leder, Leinwand. Es ist dieser Schrank

von einem deutschen Tischlermeister nach einem von mir gefertigten Modell aus Pappe, angefertigt aus dem bestem Holze, ein dauerhaftes und doch zierliches Meisterstück, welches selbst einem Hofbuchbinder zur Zierde gereichen würde. Ich glaube schwerlich, daß ein derartiges Möbelstück in irgend einer Buchbinderei in der Weise anzutreffen ist. Was die Arbeit anbelangt, so ist hier ungeheuer viel zu thun, so daß die paar Personen und die 7 oder 8 Stunden Arbeitszeit nicht ausreichend ist, das heißt die Arbeitszeit ist so ganz gut, und fällt mir auch niemals ein, dieselbe verlängern zu wollen, aber das Personal ist nicht ausreichend, jedoch will man von einer Mehrausgabe vorläufig nichts wissen. Mir kann's auch egal sein, es wird eben so viel gemacht als möglich, obwohl es hier ohne zu übertreiben, für 20 Leute fortwährend zu thun gäbe, denn heiläufig bemerkt sind in der Bibliothek ca. 20 000 Bände Manuscripte meistens von den Jesuiten geschrieben, aufgestapelt, die alle noch gebunden werden, nebst den vielen Zeitungen, die alle ganz in graue Leinwand gebunden werden und viele Sortimentsarbeit, was zum größten Teil in Halbfranz gemacht wird.

(Fortsetzung folgt.)

* Die Tischlerblauzöpfe haben auf ihrem „Tage“ zu Hamburg beschlossen, Entlassungsscheine nach gemeinsamem Muster zur Vereinfachung und Kennzeichnung der Gesellen einzuführen. Da sich diese solchen frivolen Eingriff in ihre Bürgerrechte nicht werden gutwillig gefallen lassen, so kann diese neue Zimmungsanmaßung zu gewaltigen Kämpfen führen. Die gesamte deutsche Arbeiterschaft wird dabei nicht verabsäumen, die Tischler in diesem Kampf, der kein rein gewerkschaftlicher, sondern ein hervorragend politischer sein wird, kräftig zu unterstützen. Wo auch die volkshreundlichen Zimmungsmeister die Arbeiter angreifen, müssen sie immer auf die geschlossene deutsche Arbeiterschaft stoßen, dies ist das wirksamste Mittel, die rohen Angriffe dieser Friedensstörer abzuwehren.

Sehn Vorteile der 8stündigen Arbeitszeit.

Bei achtstündiger Arbeitszeit wird der Körper mehr geschont und das Leben des Arbeiters verlängert.

Bei achtstündiger Arbeitszeit sind mehr Arbeiter erforderlich und viele Arbeitslose können Arbeit erhalten.

Bei achtstündiger Arbeitszeit steigen die Löhne, weil die Arbeitslosen, welche unablässig auf die Löhne drücken, an Zahl verringert werden.

Bei achtstündiger Arbeitszeit bleiben noch acht Stunden zur Ruhe und acht Stunden zur Belehrung, Aufklärung und zum Vergnügen.

Bei achtstündiger Arbeitszeit werden die Versammlungen besser besucht.

Bei achtstündiger Arbeitszeit steigert sich die Kaufkraft der Arbeiter, und die Folge ist eine erhöhte Nachfrage nach Waren und die Anstellung weiterer Arbeiter.

Bei achtstündiger Arbeitszeit werden die Arbeitermassen politisch reifer und selbständiger.

Bei achtstündiger Arbeitszeit wird der Verdienst größer und man kann seine Kinder auf den Spielplatz, anstatt in die Fabrik schicken.

Bei achtstündiger Arbeitszeit wird das Bedürfnis nach weiterer Verringerung der Arbeitszeit wachgerufen.

Bei achtstündiger Arbeit ist der Arbeiter kein bloßes Arbeitsinstrument mehr, sondern nur ein Mensch!

Briefkasten der Redaktion.

Hannover. Ihren Wunsch bezüglich Rundschau werden wir nach Möglichkeit berücksichtigen, nur gehört hierzu etwas mehr Zeit, als die uns zu Gebote stehende.

W. Elberfeld. Auf keinen Fall liegt hierzu Berechtigung vor, die gesetzliche Kündigungsfrist muß eingehalten werden. Am 29. Postkarte an alte Adresse gesandt, erhalten? Gruß.

L. St. Santiago. Außer dem jetzt erscheinenden ist uns nichts weiter zugegangen. Dies kam allerdings Anfang Juni in unsere Hände. Adressenkorrektur besorgt. Gruß.

Verschiedene Gratulanten. Nicht nur die Sympathien unserer auswärtigen Kollegen, auch die der hiesigen Einwohnerschaft wurde uns in unserer Bewegung zu teil. Als erheitend kann wohl folgendes Vorkommnis gelten: Der Sohn des hiesigen Kollegen St. hatte im Auftrag seines Lehrherrn in einem bürgerlichen Hause eine Arbeit abzuliefern. Nach mehreren an denselben gestellten Fragen erfuhren die guten Leute denn auch, daß sein Vater Buchbinder sei. Unter lebhaften Sympathiebezeugungen für die „armen Teufel“ (jedenfalls schwebte den Leuten „der Minimallohn“ vor) schenkten sie dem Sprößling 25 Pfg. für diesen. Jedoch wie junge Leute sind, dieser sah die Bedürftigkeit seines Vaters gar nicht einmal ein und verschwand mit dem Gelde in dem nächstgelegenen Restaurant.

Stuttgart. Bekanntmachung.

Am Montag den 4. und Dienstag den 5. Novbr. je von 11—2 Uhr mittags und von 5—9 Uhr abends findet die Wahl der Beisitzer zum Gewerbeschiedsgericht statt.

Wahlberechtigt ist jeder Arbeiter mit vollendetem 21. Lebensjahre, der zurzeit der Wahl in einem hiesigen Gewerbebetrieb thätig ist. Am dies nachzuweisen, hat jeder Wähler bei Abgabe des Stimmzettels eine Bescheinigung seines Arbeit-

gebers vorzuweisen, daß er bei ihm in Arbeit stehe. Gedruckte Formulare zu diesem Zwecke sind schon jetzt unentgeltlich auf dem Bureau des Gewerbeschiedsgerichtes (Marktplatz 18 I, im Adler) zu haben und empfiehlt es sich, daß in jeder Werkstube sich ein Kollege der Mühe unterzieht, soviel Formulare sich dort holen zu lassen, als in seinem Geschäft wahlberechtigte Arbeiter beschäftigt sind und diese Formulare dem Prinzipal zur Unterschrift vorzulegen. Wahlzettel (vom Verein für volkstümliche Wahlen) sind an beiden Wahltagen am Wahllokal (Rathaus, Marktplatz) zu haben.

Anzeigen.

(Privat-Anzeigen ist der Betrag in Briefmarken beizufügen, andernfalls der Abdruck unterbleibt.)

Fachverein Berlin.

Am Sonnabend, den 9. November 1889, abends 9 Uhr

III. Stiftungsfest

in Sterneckers Bürger-Sälen, Dresdenerstraße 96, bestehend in Konzert und Ball.

Entrée: Herren 60 Pfg., Damen 40 Pfg.

Um rege Beteiligung wird gebeten. Unsere auswärtigen Mitglieder sind hiermit bei freiem Entrée freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

420]

[4.80

Den Kollegen zur Nachricht, daß der Fachverein der Buchbinder und verw. Berufsgenossen zu Berlin folgende **Titeländerung**, welche mit dem 1. Nov. in Kraft getreten ist, vorgenommen hat.

Der Titel lautet jetzt:

„**Fachverein der in Buchbindereien und verw. Betrieben beschäftigten Arbeiter zu Berlin**“.

Sämtliche Mitglieder werden ersucht, ihre Mitgliedsbücher dem Kassierer Herrn Beyer, S., Fürstenstraße 211, in den Vereinsversammlungen oder in seiner Wohnung behufs Neuausstellung abzugeben.

Der Vorstand.

421]

[2.80

Stuttgart.

Montag den 4. Novbr., abends Punkt 8 Uhr

Öffentliche Versammlung

der in Buchbindereien, wie in der ganzen Papierbranche beschäftigten Arbeiterinnen

im Saale des Herrn Veltner, Christoffstr. 9.

Tagesordnung: 1) Gründung eines Arbeiterinnenvereins obiger Branchen. 2) Statutenberatung. 3) Wahl eines Vorstandes. 4) Verschiedenes.

Arbeiterinnen, die sich in die Listen noch nicht eingezeichnet haben, und sich in dieser Versammlung noch aufnehmen lassen, sind vom Eintrittsgeld befreit. - Eingang durch den Hof.

Um vollzähliges Erscheinen aller Arbeiterinnen ersucht höflichst Die Kommission.

422]

[2.80

Halle a. d. S.

Sonnabend den 9. November, abends 8 1/2 Uhr im Saale des „Restaurant Bötko“, Kurzegeasse 1

Große öffentliche Versammlung

aller hier beschäftigten Buchbinder u. verw. Berufsgenossen.

Tagesordnung: **Unsere Forderungen in Betreff Verkürzung der Arbeitszeit.** Referent: Herr A. Michel, Leipzig.

Hiezu werden alle Arbeitgeber und Kollegen dringend eingeladen.

Der Einberufer.

Unterstützungsverein Hamburg.

Sonnabend den 2. November,

423]

Abends 9 Uhr

[1.30

Mitglieder-Versammlung

in Struve's Klub- & Ballhaus.

Tagesordnung:

- 1) Vortrag über die Naturheilmethode. Ref.: Herr Dun.
- 2) Feststellung der Tagesordnung zu nächster Versammlung.

Der Vorstand.

Unsere langjährigen Vorstehenden, Herrn

Friedrich Böttger,

rufen wir bei seiner Einberufung zum Militärdienst ein

424]

„**herzliches Lebewohl!**“

[1.20

nach. Für die im Interesse unserer guten Sache unswidrigste aufopfernde Thätigkeit sprechen wir an dieser

Stelle unserem Kollegen Böttger unsern aufrichtigen Dank aus.

Der Fachverein Elberfeld.

425]

Fr. Clement, Leipzig

fertigt seit 1859 als Spezialität: Sämtliche Handwerkzeuge zu Buchbinderei-Einrichtungen, die besten Handvergoldwerkzeuge, alle Gravierungen zur Vergoldpresse und bittet, bei Bedarf geschätzte Anfragen und Aufträge gest. direkt zu übersenden. Werkstätten und Wohnung: Leipzig, Ulrichsgeasse 36.

G. Stern,

Die soziale Krankheit, ihre Ursachen und ihre Heilung.

426]

2. Auflage. [1.—

Preis 40 Pf., Partien mit Rabatt. Gegen Einsendung des Betrages in Marken franko Zusendung durch

Die Expedition der Buchbinder-Zeitung.

Beilage zu No. 44 der Buchbinder-Zeitung.

Stuttgart, Sonnabend, den 2. November 1889.

An die deutschen Arbeiter!

Nach den übereinstimmenden Berichten der Fabrikinspektoren nehmen die Kantinen (Hausmeistereien, wie sie teilweise in Süddeutschland heißen) in Fabriken, auf Werkplätzen, Ziegeleien etc., immer mehr überhand und haben sich nach einer Reihe mit vorliegender Mitteilungen vielfach, und zwar nicht bloß in Ziegeleien, wie einzelne Fabrikinspektoren angeben, Zustände entwickelt, die nur unter die Bestimmungen der §§ 115—119 (Verbot und Bestrafung des Erucksystems) fallen.

Um einen genauen Überblick über diese Zustände zu erlangen und eventuell weitere gesetzliche Maßnahmen anregen zu können, ersuche ich im Namen der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstags die deutschen Arbeiter, ohne Unterschied der Parteistellung um gewissenhafte und streng wahrheitsgemäße Beantwortung folgender Fragen:

1. Welcher Art ist der Betrieb, in welchem die Kantine (Hausmeisterei) besteht?

Wie ist der Name der Firma, des Betriebsinhabers oder Leiters?

2. Besteht ein Zwang für die Arbeiter des Betriebes, ihre Bedürfnisse an Getränken etc. während der Arbeitszeit aus der Kantine (Hausmeisterei) zu entnehmen? oder können sie auch von außerhalb der Betriebskantine ihre Einkäufe machen?

3. Geschieht die Entnahme der Gegenstände gegen baar oder gegen Marken?

Im letzteren Falle: wer giebt die Marken aus? wie werden sie eingelöst? und hat der Markenausgeber einen Nutzen davon und welchen?

4. Werden die Gegenstände aus der Kantine zum Selbstkostenpreise oder zu einem höheren Preise abgegeben?

5. Falls das letztere der Fall ist: was geschieht mit dem Überschuss? Fließt derselbe in die Tasche des Betriebsunternehmers oder des Inhabers der Kantine (Hausmeisters) oder in irgend eine Unterstützungskasse für die Arbeiter?

6. Steht den Arbeitern des Betriebes irgend ein Einfluß auf die Verwaltung der Kantine zu? haben sie irgend ein Kontrollrecht? oder Einfluß auf die Gestaltung der Warenpreise? oder auf die Verwendung des Ueberschusses?

7. Wer ist der Inhaber der Kantine (Hausmeisterei)? Wer ist der Verwalter derselben?

8. Bezieht der Verwalter der Kantine ein festes Gehalt oder eine Antideme?

Bejahenden Falles: wie hoch beläuft sich dieses Einkommen und wer setzt dasselbe fest?

9. Bezahlt der Verwalter Pacht an den Betriebsunternehmer und wieviel?

10. Bestehen zwischen dem Betriebsunternehmer oder dem Verwalter und den Warenlieferanten (z. B. Bierbrauern) Verträge für den Bezug der Waren und welcher Art sind diese Verträge?

Insofern es sich nicht um eigentliche Kantinen (Hausmeistereien), sondern um außerhalb des Betriebs stehende Wirtschaften, Warenläden u. s. w. handelt, sind folgende Fragen zu beantworten:

1. Besteht für die Arbeiter des Betriebes ein Zwang, in gewissen Wirtschaften zu verkehren und aus bestimmten Läden Waren zu entnehmen?

2. Wie ist der Name (die Firma) des Betriebes und der Name des Inhabers bzw. Leiters?

3. Von wem geht der Zwang, in bestimmten Wirtschaften zu verkehren, oder in bestimmten Läden Einkäufe zu machen, aus? Von dem Betriebsunternehmer oder von seinen Beamten, Aufsehern etc.?

4. Falls das letztere der Fall ist, hat der Betriebsunternehmer Kenntnis von diesem Verhältnis?

5. Wird der Bezug von Gegenständen aus solchen Wirtschaften, Warenläden etc. bar bezahlt oder gegen Marken verabreicht? oder sonstkreditiert?

6. Wer liefert die Marken und wie werden solche eingelöst?

7. Hat der Marktenlieferant einen besonderen Vorteil davon und welchen?

8. Hängen von der Höhe des Verbrauchs in solchen Wirtschaften, Warenläden etc. Begünstigungen bei Vergütung der Arbeit, der Akkorde u. s. w. ab und welche?

9. Wer sind die Inhaber dieser Wirtschaften oder Warenläden und stehen sie zum Betriebsinhaber in einem Abhängigkeitsverhältnis? und inwiefern?

Es wird um recht baldige Beantwortung dieser Fragen und Einsendung derselben an den Unterzeichneten dringend gebeten. Auch können auf Wunsch besondere Fragebogen von dem Unterzeichneten bezogen werden. Bei Beantwortung der Frage ohne besonderen Fragebogen kann auf die Nummern der Fragen Bezug genommen werden. Die Einsendungen müssen unterzeichnet sein, anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Es wird empfohlen, isoliert gelegenen Betrieben, wie Ziegeleien, Sägemühlen, Holzstoff-, Papier-, Porzellanfabriken, Glashütten u. s. w. ganz besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Die gesamte deutsche Arbeiterpresse ersuche ich um Abdruck dieses Aufrufs und kräftige Unterstützung des Vorhabens.

Dresden-Plauen, den 19. Oktober 1889.

A. Bebel.

Adressen-Verzeichnisse.

Adressen des Verbandsvorstandes.

A. Dietrich, Heustiegstraße 30, Stuttgart. (Vor-sitzender).

F. Frommleth, Möhringerstr. 31, III Stuttgart. (Kassier.)

Adresse des Verbandsauschusses.

Wilhelm Teschner, Kl. Bahrenwald 77 III r., Hannover.

Verbandsvereine:

Altenburg: A. Karrer, Mauergasse 4, b I.
Aßchersleben: Emil Hoppe, Südenhof 13.
Apolda: A. Kolbe, Bergstraße 16.
Barmen: Herm. Rhode, Westfoterstr. 101.
Berlin: M. Marwig, S. O. Rannunstr. 25, v. II.
Bielefeld: F. Behrmann, Dammstr. 10.
Bonn: Adolf Witte, bei F. Westerbürg, Martin-str. 18.
Braunschweig: Liebert, Rannengießerstr. 22.
Bremen: Chr. Kehl, Spitzkiel 2.
Breslau: Max Konrad, Vorwerkstr. 16.
Crefeld: Joh. Breuer, Diehemerstraße 57.
Darmstadt: Herm. Hartelt, Kießstr. 26, part.
Dortmund: M. Merzenich, Berg 10.
Duisburg-Muhrort: Paul Menckel, Unter-mauerstr. 27 in Duisburg.
Düsseldorf: Herm. Bergner, Cuisarbeiter, Getzogastraße 46, II.
Erfurt: M. Kehler, Hospitalgasse 23.
Eberfeld: W. Babner, Friedrichstr. 48, Hs.
Frankfurt a. M.: A. Hünche, gr. Rittergasse 63, I.
Freiburg i. B.: (?)
Fürth: Max Hunger, Göttestraße 8, E II.
Gera: Herm. Dimberg, Sorge 19 I.

Gießen: Ph. Fassbender, Münsburg 11.
Halle a. S.: Eduard Keller, Mansfelderstr. 56 I.
Hamburg: Heintz Kammann, Thalstraße 45, Hs. 2. II., St. Pauli.

Hannover: W. Willig, Friesenstr. 13 IV.

Hildesheim: (?)

Kiel: Karl Staud, Jungmannstraße 24.

Königsberg i. Pr.: Frits Hermenan, Kreuzstraße 33.

Leipzig: M. Fischer, Krumbhaars Buchdruckerei. (Die Adresse des Vertrauensmannes der Leizpiger Mitglieder in Dresden ist: Gustav Biener, Seilergasse 7 III. in Dresden.)

Lübeck: G. Frank, Kleiner Schrang 14.

Lüdenscheid: Jean Schrey, Hochstraße 53.

Magdeburg: Heinrich Jost, Augustastr. 11.

Mannheim: Fr. W. Schmidt, L. 14, Nr. 2 a.

Münster i. W.: W. Becker, Maurischtr. 12.

Münster: Jean Braun, Dötschmannsplatz 21, III, im goldenen Mörser.

Neu-Ruppin: Rudolf Tiedke, Bergstraße 9.

Odenburg: Wilhelm Werner, Achternstraße 25.

Offenbach a. M.: S. Zeugnis, Kaiserstr. 40.

Pforzheim: Otto Beylich, Calwerstr. 21.

Reutlingen: Gottlob Lochtermann, Buchbinder.

Stettin: G. Rohde, Baumstr. 7 II.

Stuttgart: E. Föhler, Bopferstr. 9 IV.

Weimar: Paul Krätich, Frauenthorstr. 5.

Sonstige Vereine:

Chemnitz: Paul Bilz, Papierhandlung von Herrn Robert Wintler.

Dresden: Hugo Schlegel, Rauscherstraße 6, III.

Erlangen: E. Bauer, Hauptstr. 93.

Leipzig: M. Michel, Leipzig-Neudorf, Chausseestr. 21.

München: Max Winter, Krämerstr. 11, I.

Graz: Paul Thiemer, Buchdruckerei „Gutenberg“, Sackstraße 13.

Klagenfurt (Oesterreich): Julius Mertlitsch

Buchbinderei F. Leon sen., Domgasse 17 I.

Wien: G. Binder, VI. Brauergasse 3.

Bern (Schweiz): A. Studt, Restaurant Nyf, Spitalgasse.

Luzern: A. Fäger, Krongasse 370 III.

Zürich: C. Manz, Zähringerstr. 24.

Verzeichnis von Vereinen

die ihre Vorstände berechtigt haben, an Mitglieder anderer Vereine bei nachweislich 13 wöchentlichem Mitgliedschaft auf die Dauer von 8 Wochen Reisegeldent verabsolgen zu können.

Z. = Zahladresse. A. = Arbeitsnachweis. H. = Herberge. Vg. = Vereinslokal und Versammlungstage.

Altenburg. Z. A. A. Debig, Bierer'sche Buchdruck., St. Geibel u. Co., Bücherstube. (1 Mark.)

Apolda. Z. Rudolf Stähler, Obere Bahnhofstr., in Nähe des Bahnhofes, bei A. Schloitt, Kartonnagegeschäft; zu jeder Tageszeit, mit Ausnahme der Mittagsstunde.

Aßchersleben. Z. Max Scharff, Liebewahnscher Plan 26; von 12 1 und 7 8 Uhr. (Bei 13 Wochen 50 Pf., 26 Wochen 60 Pf. und 52 Wochen 75 Pf.)

Vg. Altes Schützenhaus. Alle 14 Tage, Sonnabends 8 1/2 Uhr. (Vom 2. Nov. an gerechnet.)

Bauzen. Z. E. Richter, Tuchmachergasse 13, von 12—1 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends.

Berlin. Z. A. H. Wendt's Restaurant, Dresdenerstr. 116 von 12 1 und 8 9 Uhr, Sonntags von 10 bis 11 1/2 Uhr. (Mf. 1.50). Die in der Vereinsherberge logierenden Kollegen erhalten für zwei auf einander folgende Nächte je eine Schlafmarte.

Vg. Im Louisenstädtischen Klubhaus, Annenstraße 16. Jeden Montag 1/9 Uhr.

Bielefeld. Z. A. Otto Kuby, Dammstr. 10; von 12 1 und 1/2 1/9 Uhr. (Bei 13 Wochen 1 Mk., 26 Wochen 1,50 Mk., 52 Wochen 2 Mk.)

Vg. „Harmonie.“ Jeden Sonnabend vor dem 1. und 15. des Monats, 8 Uhr.

Bonn. Z. Benzeltgasse 39 von 6—12 und 1 7 Uhr. Sonntags: Welfenmonnenstr. 2 von 12—1 Uhr.

Bei 13 Wochen 50 Pf., über 26 Wochen 75 Pf.

Vg. Bei Herrn Koch, Brüdergasse 19. Alle 14 Tage Samstags 9 Uhr. (Vom 2. Novbr. an gerechnet.) An den dazwischenliegenden Samstagen ist gewöhnliche Zusammenkunft im Lokal.

Braunschweig. Z. A. A. Haeßler, Steinweg 34, S. I., (50 Pf.). H. „Bayerischer Hof“, Dehl-schlagern 40. (Zeitung liegt auf.)

Vg. „Bayrischer Hof“, Döhlshäusern 40. Jeden Mittwoch vor dem 1. u. 15. des Monats, 9 Uhr.
Bremen. Z. A. F. Wolf, Mühlenstr. 32, Eingang Mittelstr., von 1—2 u. 8—9 Uhr. Sonntags von 1 2 Uhr. (Bei 13 Wochen 75 Pfg., 26 Wochen 1 Mk., 52 Wochen 1,50 Mk.) H. bei Heidemann, Grafenstraße 30. (Ein Nachklager unentgeltlich.)
Vg. Bei Heidemann, Nachklagerstraße 30. Jeden dritten Sonntag im Monat, 9 Uhr.
Breslau. Z. May Conrad, Borwerfstr. 16; zu jeder Tageszeit. (Bei 13 Wochen 50 Pf., 26 Wochen 75 Pf., 52 Wochen 1 Mk.)
Vg. Restaurant Demuth, Weidenstr. 17. Jeden Sonntag 9 Uhr.
Bücherei. Kollege Hermann Bohne, Buchbinderei L. Kattoff Bld., zahlst 30 Pfg. Reisegeheim.
Chemnitz. Z. A. Paul Westmann, Materialwarenhandlung, Fischpauerstr. 79. (Bei 13 Wochen Mk. 1., 52 W. Mk. 1.50.) H. Empfehlenswert ist die „Zentral-Herberge“ Fischpauerstr.
Vg. Roack's Restauration am Kapberg. Alle 14 Tage Sonntags 1/9 Uhr. (Vom 9. Nov. an gerechnet.)
Crefeld. Z. A. Jung, Marktstraße 71, von 12 bis 1 und 8 bis 9 Uhr. (50 Pfg.)
Vg. Bei Metten, Königsstr. und neue Dinnenstr.-Ecke. Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat, vormittags 11 Uhr.
Garnikau a. Nebe. Kollege W. Görke, Düring's Buchdruckerei, zahlst bei 13 Wochen 20 Pfg., 26 Wochen 40 Pfg., 52 Wochen 60 Pfg.
Darmstadt. Z. A. Georg Kögel, Buchbinderei Wandel, Rheinstr. 1, von 12—1/2 u. 7—8 Uhr. (50 Pfg.)
Vg. Restauration W. Basemüller, Garbdenstraße. Alle 14 Tage Sonntags 1/9 Uhr. (Vom 2. Nov. an gerechnet.)
Dortmund. Z. Friedrich Kahlert, Helle 1. p. von 12—1 und 7 8 Uhr. (50 Pfg.)
Dresden. Z. G. Trips, kleine Blauenische Straße 48 I, zu jeder Tageszeit. (Bei 13 Wochen 75 Pf., 26 W. 1,25 Mk., 52 W. 1,75 Mk.) A. H. Self's Gasthaus, H. Brüdergasse 9.
Vg. Kleiner Saal des Trianon, Eingang nur Schützenplatz. Alle 14 Tage. (Vom 2. Novbr. an gerechnet.)
Duisburg-Ruhrort. Z. A. Ab. Montel in Duisburg, Mülheimerstr. 9 (am Centralbahnhof), zu jeder Tageszeit. (Bei 13 Wochen 50 Pfg., 26 Wochen 1 Mk.) H. „Zur Heimat“ in Duisburg.
Düsseldorf. Z. Friedr. Salzberg, Herzogstr. 46 II. (1 Markt.) Mittags 12—1 Uhr, abends 1/8 bis 1/9 Uhr.
A. H. Fingertstraße 39, mittags 12 1/2 - 1 Uhr und 8 9 Uhr abends.
Vg. Jeden Sonntag (außer 1. Sonntag im Monat) abends 9 Uhr im Lokal des Herrn Bergh, früher Molschig, Zollstr.
Eberfeld. Z. R. Köhlig, Karlsstr. 29 a Sts. von 12—1/2 und 7 1/2—9 Uhr. (50 Pfg.)
Vg. Bei Wittwe Stieber, Neumarktstraße 8. Alle 14 Tage Samstags 1/9 Uhr (vom 2. Nov. an gerechnet.)
Erfurt. Z. A. R. Smolny, Wassergasse 5, „a. Spaten.“ von 12 bis 1 und 7 8 Uhr. (70 Pfg. baar und einen Bon im Wert von 30 Pfg. zur Verwendung in der Herberge.) H. „Weberherberge.“ Dirschladufer.
Vg. Augustinerstraße 24 bei Herrn Auge. Jeden Samstag 8 1/2 Uhr.
Erlangen. Z. A. G. Günert, Buchdruckerei von Junge u Sohn, Bruckerstr., Hof links.
H. Vg. „Goldenes Schiff“ bei Bauer, Schiffstr. Jeden 2. und 4. Samstag im Monat, 1/9 Uhr.
Flensburg. Z. G. Speckhahn, Adr.: Aug. Schmidt, Großestr. 63, Tags über.
Frankfurt a. M. Z. G. Müller, Buchbinderei Rompel, 8—12 und 2 7 Uhr. 1 Mk. und freies Nachklager, letzteres auch für solche Mitglieder, welche noch nicht 13 Wochen Mitglieder sind oder sich länger als 8 Wochen auf der Reise befinden.
A. H. Gasthaus z. hohen Eiche, Wendergasse 43.
Vg. Restauration Jörg, Steingasse 19. Jeden 1. und 3. Samstag im Monat.
Freiburg i. Br. Z. Mittags von 12 bis 1 Uhr im Restaurant Häberle, Herrenstraße 40, abends von 7—8 Uhr, sowie den ganzen Sonntag, Kaiserstr. 87, Sts. II.
A. H. Gasthaus Roth zur Linde. Jeden Abend von 8—9 Uhr, Sonntags unbegriffen.
Vg. Brauerei Häberle, Weberstr., alle Samstag Abend 1/9 Uhr (vom 2. Nov. an gerechnet.)
Fürth. Z. A. H. Gasthaus „König von England“, Alexanderstraße. (50 Pfg.)
Vg. Gasthaus „König von England“, Alexanderstraße. Jeden ersten Sonntag im Monat, 8 1/2 Uhr.
Gera. Z. Alexander Bach, Kaiser-Wilhelmstr. 16,
Herausgegeben vom Unterstützungsverband, durch E.

von 7—12 Uhr und 1 1/2—6 1/2 Uhr. (Bei 13 Wochen 50 Pfg., bei 52 Wochen 75 Pfg.)
Vg. Restaurant Kühn, Fischpauerstr. 4. Alle 14 Tage Sonntags halb 9 Uhr. (Vom 2. Nov. an gerechnet.)
Gießen. Z. Petri Weinbecker, Lindenplatz 7, von 9—10 und 4—5 Uhr, Sonntags von 12 1 Uhr. (75 Pf.) H. „Heimat“, Bestanlage.
Vg. Restaurant „Zum Burggrafen“, Sonnenstraße 13. Jeden zweiten und letzten Freitag im Monat.
Halle a. d. S. Z. A. Paul Lüders, kleine Schloßgasse 8 r. part.; zu jeder Tageszeit. (50 Pfg.)
H. Trautwein's Restaurant, H. Ulrichsgasse (Schüppe).
Vg. Bülkes Restaurant, Kurzgasse. Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat, 8 1/2 Uhr.
Hamburg. Z. A. F. J. Lübbert, alter Steinweg 29, von 1 1/2—3 und 8—9 Uhr. (Bei 13 Wochen Mk. 1.—, 26 W. Mk. 1.50, 52 W. Mk. 2.—.)
Vg. Bei F. J. Lübbert, alter Steinweg 29, Winterhalbjahr vom 1. Oktober bis 31. März, alle 14 Tage; Sommerhalbjahr vom 1. April bis 30. September alle 3 Wochen, Sonntags 1/10 Uhr.
Hannover. Z. Fr. Müller, Clemensstraße 2 II von 12—1/2 und 7—8 Uhr, Sonntags von 11—12 Uhr. (Bei 13 Wochen Mk. 1.20, bei 52 W. Mk. 2.20 und wenn die Geselkempfänger in der Vereinsherberge logiren, noch ein freies Nachklager und früh Kaffee.) A. H. Restauration Bolte, Neue-Straße 27.
Vg. Restauration Bolte, Neue-Straße 27. Jeden Sonntag Zusammenkunft 1/9 Uhr.
Hildesheim. Z. A. Th. Grebe, Buchbinder, Braunschweigerstraße 588. Mittags 12—1, abends 7 8 Uhr. (50 Pfg.) H. Struß, Michelstr.
Vg. Bei Hoppe, Langerlaggen. Jeden Sonntag abends 8 1/2 Uhr.
Kaufbeuren. Einige Verbandsmitglieder zahlen 40 Pfg. Z. Gasthaus „Zur Geis“.
Kiel. Z. G. Mathias, Brunswickerstr. 35, Buchbinderei Hansen, zu jeder Tageszeit. (Bei 13 Wochen 50 Pfg., 26 Wochen 1 Mk., 52 Wochen 1,50 Mk.)
Vg. Hotel zur Kaiserkrone. Jeden Sonntag 1/9 Uhr.
Königsberg i. Pr. Vg. Im „Bergstrand“, Französische Straße 1. Jeden Sonntag 8 1/2 Uhr.
Leipzig. Z. A. H. Gasthaus „Stadt Börsen“, Johannestraße 32. (1 Mk. und bei 26wöchentlichem Mitgliedschaft ein freies Nachklager.)
Vg. „Stadt Hannover“, Ulrichsgasse 29. Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, 1/9 Uhr.
Liegnitz. Z. G. Krumbhaar's Buchdr. Heinauerstraße 12. (Bei 13 Wochen 50 Pfg., 26 Wochen 1 Mk., 52 Wochen 2 Mk.)
Vg. „Deutsches Haus“, Mittelstraße 22. Alle 14 Tage Sonntags 9 Uhr; (vom 2. Nov. an gerechnet.)
Unsere Mitglieder in Dresden haben ihre Zahlende: Kleiner Saal des Trianon, Eingang nur Schützenplatz (Lokal des Fachvereins). Besprechungen jeden 3. Sonntag im Monat.
Lübeck. Z. A. Heinrich Frank, H. Schragen 14. (50 Pfg. und bei 52 Wochen noch ein freies Nachklager.) H. Gasthaus des Herrn Marzahl, Leberstraße 3.
Vg. Gasthaus des Herrn Marzahl, Leberstr. 3. Alle 14 Tage Sonntags 1/9 Uhr (vom 2. Nov. an gerechnet.)
Lüben. Z. A. Aug. Krämer, Knapperstr. 10 von 1 1/2—1/2 u. 3 1/2—4 1/2 Uhr für Strecke Gießen Lüdenscheid 1,50 Mk., für andere Strecken 1 Mk.) H. Zur „Heimat“.
Vg. Restaurant Bobberas. Alle 14 Tage Sonntags 9 Uhr. (Vom 9. Nov. an gerechnet.)
Magdeburg. Z. Heinrich Jost, Buchdruckerei von Baensch jr., Breiweg 19, zu jeder Tageszeit. (Bei 13 Wochen 1 Mk., 26 Wochen 1,50 Mk., 52 Wochen 2 Mk.) A. Paul Walter, ebenda selbst. H. Kl. Klosterstraße. (Freies Nachklager und früh Kaffee.)
Vg. Bei Platz (früh. Binder), Wallstr. 2 A.
Marneburg. Z. A. Herrn. Scholz, Buchbinderei Gebr. Weigel Nachf., Lt. U. 6, 4 a, während der Arbeitszeit. (50 Pfg.)
H. „Zum halben Mond“, Lit. H. 2.
Vg. „Zur Liebertafel“, Lit. K. 2, 25. Versammlung alle 14 Tage, Samstags 8 Uhr, von 9. Nov. an gerechnet. Zeitungen liegen ständig aus.
Meldorf. (Schl.-St.). Einige Verbandsmitglieder zahlen 50 Pfg. Reisegeheim. Z. Gd. Weigel, Rosenstr. 57.
München. Z. Gasthaus „zum Thorbräu“, Thal Nr. 37, an Werktagen 7 8 Uhr, Sonn- und Festtage vormitt. 10—11 Uhr. Mitglieder der im Verzeichnis vermerkten Vereine erhalten 1 Mk. baar, sowie einmaliges freies Nachquartier und

freies Abendessen. Alle übrigen Zugereisten 30 Pfg.
A. Buchbinderei Franz Dallmayer, Augsburgerstraße 1 A. (b. Werstätte). H. Gasthaus „zum Thorbräu“, Thal Nr. 37.
Vg. Gasthaus zum „Schillerhof“, Schillerstr. 21. Jeden Samstag 8 1/2 Uhr.
Münster i. Wstf. Z. Theodor Thies, Stübengasse 19. von 12—1 Uhr. (Bei 13 Wochen 50 Pfg., 26 Wochen 75 Pfg., 52 Wochen 1 Mk.)
Vg. Bei A. Schwarte, Salzstraße. Alle 14 Tage Montags 9 Uhr. (Vom 2. Novbr. an gerechnet.)
Neu-Kuppin. Z. Paul Grauert, Ludwigstr. 51. Von 12—1 mittags, abends von 7—8 Uhr, Sonntags von 8—12 Uhr. (Bei 13 Wochen 1 Mk., 52 Wochen 1,50 Mk.)
Vg. Becker's Restauration, Ludwigstraße. Jeden ersten Sonntag im Monat, 9 Uhr.
Nürnberg. Z. A. Heinrich Bauer, Gastwirt, Schlotfegergasse 16. (1 Mk. zu jeder Tageszeit.)
Vg. Jeden 1. und 3. Samstag im Monat.
H. „Goldener Mörser“, Döhlmannsplatz.
Oldenburg. Z. R. Büsing, Buchbinderei Aug. Timpe, Haarenstraße; zu jeder Tageszeit. (Bei 13—26 Wochen 50 Pfg., über 26 W. 75 Pfg.)
Offenbach a. M. Z. A. Jacob, Herrenstr. 50, S. r. I. (50 Pfg.)
Vg. „Drei Könige“, Domstr. Jeden Samstag 9 Uhr.
Pforzheim. Z. Otto Veylich, Buchdruckerei Hamberger, Karl-Friedrichstr.; von 7—12 und 1/2 bis 7 Uhr. (50 Pfg.)
Stettin. A. Wstf. Buchwald, Rosengarten 72, Hof I.
Vg. Restauration Däge, Breitestraße 11. (Jeden Sonntag nach dem 15. des Monats, 8 1/2 Uhr.)
Pforzheim. Kollege Veylich, Druckerei Hamberger, Karl-Friedrichstr. (Zahl 20 Pfg.) Von 7 12 und 1/2—7 Uhr.
Stuttgart. Z. A. G. Sang, Canalstr. 7, II. (Mk. 1.75) H. Gasthaus zum „Nitter“, Metzgerstraße 3, (nächst dem Marktplatz.) Ein freies Nachklager.
Vg. Rest. Wstner, Christophstr. 9. Alle 14 Tage, Samstags 1/9 Uhr. Die Tagesordnung wird durch die Zeitung, welche in der Herberge aufliegt, jedesmal bekanntgegeben. Zugereiste Mitglieder, welche kein Geschenk erhalten können, bekommen an Versammlungs-Abenden 4 Stück 1/2 Liter Biermarken.
Weimar. Z. Oskar Schumann, Marktstr. 12 II. Von 12—1 und 7—8 Uhr, (50 Pf.) Die Reiseunterstützung wird statt 8 Wochen 13 Wochen ausbezahlt.
Vg. Bei Restaurateur Nordt, Ecke der Schröder- und Schwanenstr. Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, 1/9 Uhr. H. Lendorfs Restaurant, H. Kirchgasse 9.
Wismar. Kollege R. Erdmann, Mühlenstraße 9, zahlst bei 13 Wochen 30 Pfg., bei 52 Wochen 30 Pfg. und freies Nachklager.
Graz (Oesterreich). Z. P. Thiem, Buchdruckerei „Gutenberg“, Sackstraße 13. (1 Gulden auf die Dauer von 16 Wochen.) Aussteller des Scheins zur Empfangnahme des Geschenks ist: Josef Schönbeck, Buchdruckerei „Gutenberg“, Sackstr. 13.
Vg. „Bauers Gasthaus“, Burggasse 9. Jeden zweiten und letzten Samstag im Monat, 1/9 Uhr.
Klagenfurt (Oesterreich.) Verein der Buchbinder Krattens: Z. Fr. Slavik, Buchbinder Martin Brugger, Benediktinerplatz 4 I. (30 Kreuzer auf die Dauer von 13 Wochen.) Aussteller des Scheins zur Empfangnahme des Geschenks ist: Julius Merkittsch, Buchbinderei Joh. Leon sen., Domgasse 17 I. A. ebenda selbst.
Vg. Gasthaus zum alten Schlüssel, Schulhausgasse. Jeden ersten Samstag im Monat, 8 Uhr.
Wien. Z. Karl Binder, VI Brauergasse 3, 1. Stöck, Thüre 14; von 12—1 und 6—7 Uhr. Samstags abends im Vereinslokal. (1 Gulden.)
Vg. Gasthofsängers Gasthaus zum Wafen, VI Dreihufeisengasse 13. Jeden Samstag von 7 bis 10 Uhr.
Bern (Schweiz). Z. Otto Gsell, Buchbinderei Mühle- mann, Marktstraße 37. (Fr. 2.—.) A. Rudolf Fselin, Buchbinderei Bühlmann, neben dem Hotel Schweizerhof, Bahnhofplatz. Dasselbst wird auch der Schein zur Empfangnahme des Geschenks ausgestellt.
Vg. „Restaurant Nyf“, Spitalgasse. Alle 14 Tage, Samstags 1/9 Uhr. (Vom 2. Nov. an gerechnet.)
Guzern (Schweiz). Z. R. Jäger, Kruggasse 370 III; von 12 1 u. abends von 7 bis 8 Uhr. (80 Cts.)
Zürich (Schweiz). Z. A. C. Manz, Spezerikaben, Zähringerstr. 24. (1 Fr.) H. Gasthof „Zur Rose“, in der Rosengasse.
Vg. Gasthof „Zur Rose“ Rosengasse. Alle 14 Tage Samstags 1/9 Uhr, (vom 9. Novbr. an gerechnet.)